

Abend in Basel

Autor(en): **Lang, Siegfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): **1 (1933-1934)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-758422>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Siegfried Lang

ABEND IN BASEL

So eilen deine sommerlichen Freuden
Seit früh mit Ungestüm einander folgend
Wie Laub und Kahn und Schwimmer auf den Wellen

Wenn abends im Verstrahlen unter Bäumen
Die Mücken kurz erkräftigt höher irren,
Der Ahorn dumpf erschauernd Kühle ahnt:
Stromweites blasses Grün unter dem dunklen
Gezack, vor grauem Stamm und Glut-Gewölk —
Dann rauschen wieder frischer reinere Stimmen.
Dem Hall gewerbiger Stunden nahm sein Ziel
Der Odem, der als dichtes Sausen kommt
Vom ebenen Wasser und in Büschen wittert
Und auch die Woge stetigt ihren Laut . . .

Inzwischen heben sich am übern Ufer
Langsam erfinstert deutender die Türme,
Dann schließen Tore und es öffnen Fenster
Und da und dort springt Licht aus engen Gassen.
Noch aus der Welle jauchzen junge Leiber
Breitab entführt, hin zu des Himmels Brand . .
Doch tiefer füllen sich die Türen, Treppen
Mit Schatten, bis auf jene, wo nun Kinder
— mit vorgebeugten Mienen oder lauschend —
Geheimnisvoll und lächelnd sich erzählen
Und dunkel-rosig vor der nahen Nacht.

Mit dem Getos der Glocken steigen Funken
Und über treppendem Gemäuer Lampen
Zum Garten-Rund; aus buchenstillem Grunde
Ein Plätscher-Strahl verschwingt in schwarzer Luft.
Und Lichter ketten jetzt die ganze Strecke
Am Ufer hin, und an zu Gartens Höhe.
Ein Klingendes wird wach: aus Dämmerung
Der Flöten Fordern und der Geigen Sehnen
Bis nun auch Stimmen und Gelächter silbern
Das Trauern dämmen und das Flehen scheuchen.
Einsam herabgerückt von jener Helle
Am Mauer-Ende sinnt ein Menschenbild
Schmal, vor dem Mond geneigt, beglänzt und blond,
Aus Mädchen-Anmut und dem Traum des Knaben
Geschaffen, wie zum Glück nur dieser Stunde
Geeint, in friedlich ruhender Gestalt.